

Thorsten Kroll



Unter
Freunden

Thorsten Kroll

"Unter Freunden"

Inhalt:

Vorwort

Unter Freunden

–

Thorsten Kroll: Über mich

Impressum

VORWORT

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

schön, dass dieses Heft, diese Datei oder diese CD (je nach dem) nicht nur wieder seinen Weg in den Handel, sondern auch den zu Ihnen gefunden hat. Ich wünsche Ihnen auch diesmal viel Spaß mit dieser für sie hoffentlich kurzweiligen und anregenden Lektüre.

Diese Erzählung entstand zunächst aus dem Wunsch, mich für ein paar Wochen literarisch mit etwas Anderem zu beschäftigen als meinem aktuellen Romanprojekt. Ich wollte quasi eine kurze Sommerpause von diesem Buch haben, um anschließend um so konzentrierter daran weiterarbeiten zu können. Kurz und leicht zu lesen sollte diese Erzählung also sein, in Größe und Umfang etwa gleich mit der Erzählung "Dreieinviertel Nächte". Und unter dem Einfluss verschiedener "Mystery"-Geschichten, (besonders Roald Dahls "Die Wirtin") waren Art und Genre auch schnell gefunden.

Nach und nach merkte ich jedoch, dass ich mit meinen Vorstellungen, mit denen ich diese Arbeit begonnen hatte, nicht ganz richtig lag. Die Erzählung ist in etwa zwei oder dreimal so lang geworden, wie ich es geplant hatte. Auch hat sie eine andere inhaltliche Ausrichtung erhalten, als zuvor in ihrem ersten Entwurf. Oder besser gesagt: Sie hat wesentlich mehr Tiefe erhalten als ursprünglich beabsichtigt.

Aus einer Erzählung, in der Jemand sich nach und nach immer mehr mit einer anderen Person identifizieren und schlussendlich deren Platz einnehmen sollte, wurde ein Stück, über einen Menschen, der plötzlich und unvermittelt ausbricht aus seinem bisherigen Leben, der konsequent seinen Weg geht, ohne sich um die erlernten Konventionen zu kümmern.

Thorsten Kroll

Unter Freunden (*Leseprobe*)

Man liest immer wieder Geschichten von Menschen, deren Leben sich von einem Moment zum anderen verändert, grundlegend verändert und oftmals durch eine Kleinigkeit, eine Bagatelle. Bis vor Kurzem hätte ich nicht geglaubt, dass dahinter Wahrheit steht. Heute weiß ich es besser, denn ich habe es erlebt.

Als dieser Brief kam, vor einer Woche, ohne Absender, da hätte ich nie gedacht, dass er die Antwort auf alle Fragen meines Daseins enthalten könnte.

Seltsamerweise zögerte ich keine Sekunde, ihn zu öffnen, trotz des fehlenden Absenders. Die Handschrift, mit der meine Adresse auf den Umschlag geschrieben war, gefiel mir. Nein, es war mehr als das. Sie faszinierte mich: die Schrift eines Menschen, der es noch gewohnt ist, mit der Hand zu schreiben. Eine elegante Schrift, fließend. Nicht raumgreifend, aber auch nicht zurückhaltend. Eine selbstbewusste Schrift, in sich selbst ruhend und bedeutsam, aussagestark, ansprechend und interessant, ohne um Aufmerksamkeit zu buhlen. Eine Schrift ohne Schnickschnack, gerade, schwungvoll, geübt. Ja, das war, glaube ich, mein erster Gedanke: die Schrift eines geübten Schreibers, eines Menschen, der es liebt, die Feder zu führen. Beziehungsweise den Füllfederhalter, denn es war klar, dass diese dynamische Linie nicht mit einem Kugelschreiber produziert worden war.

All das waren ... sind ... Anzeichen dafür, dass der anonyme Absender des Briefs ein eher älterer Mensch war. Mag sein, ich habe ihn deshalb ernst genommen: weil ich das unbewusst registriert habe und weil mir klar war, dass ein Mensch, der so schreiben kann, keiner ist, dem es um dumme Späße geht. Bestimmt spielte aber auch der Umstand eine Rolle, dass der Brief mich nicht zu Hause

erreichte, sondern in der Firma. Nicht per Post, sondern persönlich abgegeben oder eingeworfen, denn es war keine Marke auf dem Umschlag.

Jetzt liegen der Umschlag und der Brief, der in ihm war, vor mir. Und jetzt, wenn ich mir diesen Brief ansehe, verstehe ich natürlich den Text und jetzt sehe ich auch, dass er mit der Schreibmaschine getippt worden ist, eindeutig: die Typen haben durchgeschlagen. Es ist ein Original, keine Fotokopie, kein Ausdruck eines am Computer erstellten Dokuments. Seltsam, dass mir offenbar so viel an der Handschrift auf dem Umschlag aufgefallen ist, das mich veranlasste, diese mysteriöse Post ernst zu nehmen, dass mir aber diese Beobachtung entgangen ist oder sie zumindest keine Frage in mir auslöste.

Es ist eine Einladung, sehr kurz, sehr ungewöhnlich:

„Lieber Stephan“, die Anrede ist mit der Hand geschrieben, dann mit der Maschine

„wir laden Dich herzlich ein zum Gartenfest der Umlandstraßenkinder“; es folgen, ebenfalls mit der Maschine geschrieben, die Adresse des Hauses, DIESES Hauses sowie das Datum des gestrigen Tages und die Uhrzeit: 16 Uhr.

Dann der Satz „Wir freuen uns auf Dich“, wieder mit der Maschine verfasst und zuletzt, handschriftlich, die Anmerkung

„Bitte komm' allein“.

Das alles war ausgesprochen mysteriös. Die einzige Umlandstraße, an die ich mich erinnerte, war die, in der wir seinerzeit im Norden wohnten, als ich noch ein Kind war, in dem kleinen Ort bei Bremen, dem Ort, in dem ich damals das Haus zum ersten Mal gesehen hatte.

Wer immer mir diese Einladung geschickt hatte, kannte meine Vergangenheit und ganz offensichtlich auch meine Gegenwart, denn er wusste, wo ich arbeitete. Meine Privatanschrift herauszufinden, wäre schon nicht so leicht gewesen, denn so selten ist mein

Nachname nicht. Aber es wäre immerhin möglich gewesen. Christine und ich stehen im Telefonbuch. Aber zu wissen, wo ich arbeite...

Ich sehe sie noch vor mir sitzen, dort drüben, in dem hohen Sessel, sehe ihr Lächeln, das sich ebenso wenig in den dreißig Jahren seit unserem ersten Zusammentreffen verändert hatte, wie der Rest von ihr und ich höre, wie sie auf meine diesbezügliche Frage einfach sagte „Ich habe dich NIE aus den Augen verloren, mein Junge“. Das war gestern Nachmittag. Das war, nachdem ich der Einladung gefolgt war, allein, so wie sie es gewollt hatte ... Allein. - Normalerweise wird man aufgefordert, noch eine Begleitung mitzubringen. Aber natürlich ... HIERHER musste ich allein kommen. Jetzt verstehe ich das. Oder besser: Ich verstand es, als ich ihr gegenüber saß, als ich Kaffee trank und wir uns unterhielten. Ich verstand es und das sagte ich ihr...

„Gut. Das freut mich. Obwohl ich zugeben muss: ich habe nie daran gezweifelt“, sie blinzelte mir zu und nippte an ihrer Tasse.
„Ich freue mich auch, Sie wiederzusehen, hier zu sein. Und ich muss sagen, wenn das vielleicht auch komisch klingt, diese Einladung ist so ziemlich das Beste, was mir in den letzten Jahren passiert ist. Zumindest das Ungewöhnlichste. Und irgendwie möchte ich es nicht teilen müssen. Mit niemandem.“

Sie stellte die Tasse ab, beugte sich zu mir über den kleinen Teetisch und legte ihre Hand auf meine. Sie war klein und ein wenig grau – so leicht, dass ich ihre Berührung kaum spürte und hatte offenbar genau die gleiche Temperatur wie meine Haut, denn ich konnte weder ein Gefühl der Wärme wahrnehmen, noch der Kälte. Ihre Augen sahen mich an, gleichzeitig traurig und ernst und heiter. Es war, als zögen diese Stimmungen wie Wolken durch sie hindurch – und dabei waren diese Augen von dem lichtesten Blaugrün, das ich je gesehen hatte.

„Ich weiß“, sagte sie, „ich weiß.“

Thorsten Kroll: Über mich

Allgemeines (Schule, Ausbildung, berufliche Tätigkeiten):

Ich wurde am 23. Februar 1975 in Herten (Westfalen) geboren. Zwischen 1981 und 1988 besuchte ich die Westfälische Schule für Blinde in Soest. 1988 wechselte ich nach Marburg (Hessen) auf die "Carl-Strehl-Schule" (Deutsche Blindenstudienanstalt) und legte 1995 mein Abitur unter anderem in den Leistungsfächern Deutsch und Biologie ab.

1996 bis 1999 absolvierte ich eine Ausbildung zum Datenverarbeitungskaufmann (DVK) mit Abschluss vor der Industrie- und Handelskammer Kassel. Nach verschiedenen Praktika im Softwarehandel und in der Kunststoff verarbeitenden Industrie war ich von 2000 bis 2002 für ein mittelständiges Rehattechnik-Unternehmen tätig, das Computer für die Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Anwender umrüstet. Dort war ich neben dem Vertrieb und der Produktentwicklung mit der Leitung einer Niederlassung in Marburg betraut. Im Rahmen dieser Tätigkeit bildete ich mich auch zum "Medizinprodukte-Berater" weiter.

Im Jahre 2002 gründete ich meinen eigenen kleinen Audioverlag, der sich in der Anfangszeit auf den Import und Vertrieb von PC-Spielen für Blinde spezialisiert hatte.

Ab 2004 kamen dann Hörbücher und Hörspiele hinzu. Der Fokus verlagerte sich von einem sehgeschädigten Publikum weg, hin zu einer allgemeinen Käuferschaft. Im Jahre 2005 begann die Produktion eigener Titel auf CD und MP3. Seit 2008 wird das Verlagsprogramm nach und nach auf Auftragsproduktionen umgestellt. Und natürlich werden auch meine Werke als Hörbuch im eigenen Verlag erscheinen.

Künstlerisches (Tätigkeiten als Künstler und Autor):

Bereits in meiner Schulzeit in Soest und Marburg brachte ich immer wieder Verschiedenes zu Papier. Das geschriebene Wort war schon damals für mich die geeignete Form mich auszudrücken.

Meist blieben dies jedoch nur Versuche, da die Schule hierzulande ein kreatives Schreiben eher behindert, als dieses zu fördern. Das änderte sich erst kurz vor meinem Abitur. In dieser Zeit schrieb ich die ersten Gedichte und Kurzstücke, die ich auch heute noch als mein Werk betrachten möchte. Leider ist von dem nicht viel erhalten geblieben.

Während meiner Tätigkeit als Vertriebsmitarbeiter begann ich mit einem Kriminalroman. Dieser ist bis heute ein Fragment. Inspiriert zu der Geschichte um Mord und Eifersucht im Umfeld der Hilfsmittelversorgung wurde ich durch meine eigenen Erfahrungen in dieser Branche. Zu dieser Zeit experimentierte ich auch mit digitaler Klangkunst und Audiokollagen.

Meine Verlegertätigkeit brachte schließlich die Entscheidung, mich wieder intensiver und ernsthafter mit der Literatur zu befassen.

Über die Jahre sind mehrere Projekte in mir herangereift, die ich in den nächsten Jahren verwirklichen möchte. So konzentriere ich mich seit dem Jahr 2008 daher fast ausschließlich auf meine Autorentätigkeit.

Zur Zeit arbeite ich an einem Roman, dessen Handlung wieder im Umfeld medizinischer Versorgung angesiedelt ist, allerdings steht diesmal nicht die Hilfsmittelbranche im Mittelpunkt des Geschehens, sondern die Pharmaforschung. Voraussichtlicher Erscheinungstermin ist das Frühjahr 2010.

Im Zuge der Arbeiten an diesem Roman entstand auch die erotische Kurzgeschichte "Dreieinviertel Nächte", die Sie ebenfalls als Heft oder in digitaler Form erhalten können.

Sonstiges (ehrenamtliche Tätigkeiten) :

Seit dem Jahr 2006 engagiere ich mich im Rahmen der Behindertenselbsthilfe im Verein "Lustvoll Leben Marburg E. V."

Dieser Verein verfolgt das Ziel der Verbesserung der Lebensqualität behinderter Menschen durch die Erweiterung der Teilhabe um den Bereich der Liebe, Partnerschaft, Erotik und Sexualität. Neben technischen und administrativen Tätigkeiten organisiere ich in loser Reihenfolge Lesungen erotischer und sinnlicher Texte, zu denen auch immer wieder behinderte Autorinnen und Autoren eingeladen werden.

Thorsten Kroll

"Unter Freunden"

Impressum:

Autor:

Thorsten Kroll

Friedrichstraße 33

D 35037 Marburg

Telefon: 06421/33150

E-Mail: thorsten.kroll@gmx.de

Web: www.thorsten-kroll.de

Lektorat, literarische Beratung und Cover-Gestaltung:

Dr. Herbert Jost-Hof, Alsfeld.

Druck:

ESF-Print, Berlin.

Erschienen als Print, E-Book, Lizenzierte Nachdrucke, Hörbuch CD
oder MP3-Download.

August 2009

Alle Rechte bei Thorsten Kroll, Marburg. Veröffentlichung oder andere Verwertung des
Texts, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Autors.

